

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 32 (1961)

Heft: 7

Rubrik: Im Land herum : Schweizer Nachrichten in Kürze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Männer sind ja ohnehin empfindlich, wenn wir nach Hause kommen und nicht alles so geordnet ist, wie wir es gerne haben. Und doch — seit meinem Erlebnis mit unserem Arzt habe ich immer einige Mühe, diese Dinge allzu wichtig zu nehmen. Waschen und Glätten, das Haus vom Keller bis zum Estrich sauber reinigen, den Gartenzaun frisch bemalen und dergleichen mehr, das alles können wir immer tun. Ob wir aber immer Zeit haben, unseren Nächsten den kleinen Liebesdienst zu erweisen, dessen sie bedürfen, das ist doch wohl eine andere Frage. Und wenn ich auf mein Leben zurückblicke, dann muss ich bekennen, dass ich wohl allerlei gewerkt habe, dass da und dort — wie wir sagen — zünftig gekrampft wurde. Aber Bestand hat wohl nur all das, was in den Beziehungen von Mensch zu Mensch geschehen ist. Das wird mir immer wichtiger.

Ein Bekannter von mir musste vor einigen Jahren eines Morgens unerwartet wegfahren. Es war zugleich grosser Wäschetag, seine Frau seit früher Morgenstunde in der Waschküche beschäftigt. Die Leute wohnten ausserhalb des Dorfes in einem kleinen Haus am Hügel gelegen. Weder mein Bekannter noch seine Frau nahmen sich an diesem Morgen Zeit, sich wie üblich voneinander zu verabschieden. Es gab doch so viel zu tun am Wäschetag, und er hatte auch einen strengen Arbeitstag vor sich! Vom Garten her rief der Mann in die Waschküche hinunter ein flüchtiges Abschiedswort, dann schwang er sich auf sein Fahrrad, um mit Windeseile der nahen Stadt zuzufahren. Eine Viertelstunde später ist er tödlich verunglückt, über eine Kurve hinausgefahren und gestürzt. Später hörte ich, dass seine Frau kaum darüber hinwegkam, dass der letzte Gruss ein flüchtiges Wort gewesen sei. Sie

machte sich heftige Vorwürfe, dass sie im Trubel des Wäschetages sich nicht einmal zwei bis drei Minuten Zeit genommen hatte, um sich richtig von ihrem Gatten zu verabschieden. Ihr gab auch die Tatsache zu denken, dass eine Sache so wichtig werden kann, dass darob der Nächste vergessen wird, das heisst, dass wir glauben, für ihn nicht ein paar Minuten erübrigen zu können.

Menschen sind wichtiger als Sachen. Im Religionsunterricht haben wir einstmals die Geschichte von Maria und Martha gehört. Dort geht es ja nicht darum, wie fälschlicherweise so gern erklärt wird, dass die Hausarbeit, die Sorge um die täglichen Notwendigkeiten weniger gewissenhaft, weniger treu getan werden sollen. Ich bin sehr dafür, dass auch all diese Sachen, sei es nun Gartenarbeit, Wäsche oder Frühjahrsreinigung, mit ganzem Einsatz besorgt werden. Ob wir nicht gerade dann aber am treuesten unsere Pflicht tun, wenn daneben der Mensch, der uns auf irgendeine Art begegnet, nicht zu kurz kommt? In dieser Auseinandersetzung leben wir alle in unserer geschäftigen und bis zum Rand mit Arbeit angefüllten Zeit. Dein Mahnbrief, ob ich denn vor lauter Arbeit Dich vergessen hätte, hat mir wieder einen gehörigen Stupf gegeben. Ich merke wieder, wie sehr der Mensch täglich darnach ringen muss, Zeit zu haben für das, was Bestand hat und die Beziehung von Mensch zu Mensch festigt.

Du verstehst jetzt vielleicht, dass ich Dir herzlich danke für Deinen Brief, der mich aus einer verkrampten Situation gelöst hat. Lass bald wieder etwas von Dir hören, und sei bis dahin herzlich gegrüsst von

Deinem Götti

Im Land herum

Schweizer Nachrichten in Kürze

Die im Blindenaltersheim «Heiligkreuz» in St. Gallen tagende Hauptversammlung des *Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins* hat beschlossen, einen Neubau für ihre Lehrwerkstätte für blinde Metallarbeiter zu erstellen. Die Kosten des Neubaus, der anstelle der vor sechs Jahren im Altersheim selbst eingerichteten Lehrwerkstätte treten soll, sind einschliesslich neuer Maschinen und Einrichtungen auf 388 500 Franken veranschlagt. Wie an der Versammlung bekanntgegeben wurde, gelingt es in Verbindung mit den Regionalstellen für die Eingliederung Invaliden in das Erwerbsleben meist reibungslos, die ungeschulten bzw. neu ausgebildeten blinden Metallarbeiter an Arbeitsplätze in der Industrie zu vermitteln.

*

In St. Gallen wurde Mitte Mai die Orthoptik- und Pleoptikschule eingeweiht, die als Musterstück ostschweizerischer Zusammenarbeit gelten darf.

Ein Rundgang durch das Institutsgebäude liess erkennen, dass hier ganz Rücksicht genommen wird auf die Tatsache, dass es sich um Patienten im jugendlichen Alter handelt. Die Atmosphäre erinnert weit mehr an ein schön ausgestaltetes Jugendheim als an ein Spital — wenn man von den Behandlungssälen absieht, die

mit den modernsten Geräten und Apparaturen versehen sind. Im Neubau können etwa vierzig Kinder hospitalisiert und täglich ungefähr ebenso viele ambulant behandelt werden, wobei eine Behandlung bis zu sechs Wochen dauern kann. Neben den kleinen Patienten und dem Pflegepersonal weist die OPOS auch gegen dreissig «Lehrtöchter» auf. Diese werden in einem zweijährigen Lehrkurs mit Diplomabschluss als künftige Gehilfinnen für Augenärzte ausgebildet und als Orthoptistinnen spezialisiert.

Neben Untersuchung und Behandlung der Patienten hat sich die neue Schule aber noch weitere Ziele gesetzt. So soll beispielsweise die Prophylaxe stark propagiert werden, durch welche es möglich sein wird, viele Fälle hochgradiger Funktionsstörungen der Augen schon im Säuglingsalter zu verhüten. Daneben sollen Schulreihenuntersuchungen in der ganzen Ostschweiz die Früherfassung von Sehstörungen zur Behandlung ermöglichen. Im weiteren sind Professor Bangerter und seine Mitarbeiter unentwegt daran, neue Methoden und Apparate zu entwickeln, um die Fälle von Misserfolgen immer weiter zu reduzieren, und schliesslich will die «Seherschule» auch durch wissenschaftliche und populäre Aufklärung immer weitere Kreise auf ihr Wirken aufmerksam machen. Ein segensreiches Wirken, hilft es doch mit, dass immer weniger Kinder in

unserem Lande ihren Lebensweg mit dem schweren Nachteil eines getrübbten Augenlichtes antreten müssen.

*

Der Luzerner Regierungsrat hat dem Grossen Rat eine Vorlage für die Schaffung eines Kreisspitals in *Wolhusen* unterbreitet, für das mit einem Kostenaufwand von 10,3 Millionen Franken gerechnet wird. Das Bauvorhaben entspricht dem seit längerer Zeit anerkannten Anliegen einer Dezentralisierung des luzernischen Spitalwesens. Sobald der Grosse Rat den Antrag der Regierung genehmigt hat, kann ein Wettbewerb ausgeschrieben werden. Der genaue Finanzbedarf kann erst nach der Bereinigung des Projektes festgestellt werden.

*

In *Willisau* fand kürzlich die Einweihung des neuen *Altersheimes* statt. Dieses wurde unter der Grundidee: Sonne, Licht, Aussicht geschaffen. Die einfache architektonische Gliederung und die Betonung der Horizontalen passen wohltuend in die landschaftliche Umgebung. Die Gebäulichkeiten bestehen aus einem längeren dreigeschossigen und einem kürzeren zweigeschossigen Flügel. Da die Haupttrakte einbündig durchgegliedert sind, geniessen alle Schlaf- und Wohnräume Südostlage und besitzen zudem durchgehende Balkone. Auch wurde der Trennung der Männer, Frauen, Eheleute, Schwestern und Angestellten grösste Beachtung geschenkt. Das Altersheim bietet in 24 Einer-, 3 Doppel- und 5 Ehepaarzimmern 40 Personen Platz und zeichnet sich durch helle und gefällige Aufenthaltsräume aus. Alle Zimmer sind einfach, aber zweckmässig möbliert und haben fliessendes Kalt- und Warmwasser.

*

Das *Asyl Cham*, das im Jahre 1909 seinen Betrieb aufgenommen hatte, wird nun erweitert und seine Bettenzahl von 60 auf 90 erhöht. Der Neubau wird ferner eine moderne, mit einer automatischen Klimaanlage versehene Operationsabteilung und eine Gebärabteilung mit zwei Gebärzimmern und 20 Betten enthalten. Die Kosten des Neubaus, der bereits im Rohbau erstellt wurde, sind auf 2,2 Millionen Franken veranschlagt.

*

Auf dem 1085 Meter hohen *Balmberg* in der Weissensteinkette bei Solothurn wurde das neue Bildungs- und Ferienheim des kantonalen Gewerkschaftskartells eingeweiht, das mit einem Kostenaufwand von 450 000

Franken gebaut worden war. Das vom Derendinger Architekten E. Mäder geplante moderne Doppelgebäude ist Objekt einer Art «Lebensgemeinschaft» der Gewerkschaft, des Kantons und des Kantonalen Krankenkassenverbandes, neben dessen Kurhaus es steht. Die Gewerkschaft wird darin ihre Bildungs- und Schulungskurse durchführen. Zudem ist die vom Kanton finanzierte Schule für die Bergbauernkinder, die bisher in einem baufälligen «Stöckli» zu Hause war, in dem neuen Gebäude untergebracht. Und das Personal des Kurhauses kommt für die Wartung des Gebäudes sowie für den Restaurationsbetrieb auf.

*

In der Schweiz gibt es erst 24 Alterssiedlungen, wobei zahlenmässig der Kanton Zürich an der Spitze steht. In der ganzen Region Innerschweiz hingegen kennt man diese neueste Lebensform der gesunden Betagten noch nicht. Nun hat der Grössere Ortsbürgerrat der *Stadt Luzern* die Erstellung einer solchen Siedlung, die alten Leuten ein selbständiges Wohnen ermöglicht, beschlossen. Es sollen ein 15stöckiges Hochhaus mit 82 1-Zimmer-Wohnungen und drei zweigeschossige Laubenganghäuser mit je acht 2-Zimmer-Wohnungen gebaut werden. Die insgesamt über hundert Wohnungen werden mit modernem Komfort, aber ohne Luxus ausgerüstet. Sie sollen an Personen im Alter von über 63 Jahren, die weder über grosses Einkommen noch über beträchtliches Vermögen verfügen, vermietet werden, wobei der Mietzins für 1-Zimmer-Wohnungen etwa 90 Franken und für 2-Zimmer-Appartements etwa 125 Franken betragen wird. Es wird mit Baukosten von insgesamt 4,3 Millionen Franken gerechnet, an welche Stadt und Kanton Luzern je 600 000 Franken beitragen werden. Die Ortsbürgergemeinde leistet ihrerseits einen Beitrag à fonds perdu in gleicher Höhe und stellt überdies das Bauland kostenlos zur Verfügung.

*

Beim Spital von *La Chaux-de-Fonds* ist eine Heilanstalt für hirngelähmte Kinder gegründet worden. Sie steht unter der Leitung des Chefs der Kinderklinik, Dr. Christen. Eine niederländische Krankenpflegerin wurde für die Umerziehung dieser in der Schweiz zahlreichen Kinder besonders ausgebildet. Es handelt sich um Kinder, die vor, während oder nach der Geburt eine Gehirnblutung gehabt haben. Die Heilanstalt von La Chaux-de-Fonds ist die erste im Kanton Neuenburg und eine der ersten dieser Art in der Schweiz.

Hinweise auf wertvolle Bücher

Wörterbuch der Sozialarbeit

Herausgegeben vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt am Main.

In den Schriften des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge erschien anlässlich der X. Tagung der Internationalen Konferenz für Sozialarbeit in Rom im Januar 1961 das Wörterbuch der Sozialarbeit in Deutsch, Englisch, Niederländisch, Französisch, Italie-

nisch, Spanisch und Griechisch. Es umfasst insgesamt über 26 000 Stichwörter aus sieben Sprachgebieten. Mit diesem Lexikon wird zum ersten Male auf breiter Basis versucht, die wichtigsten Wörter und Begriffe der Sozialarbeit aus der täglichen Praxis, der Wissenschaft und dem Kreise der internationalen Aufgaben zu vereinigen und damit ein brauchbares Hilfsmittel für die internationale Verständigung im sozialen Bereich zu schaffen. Das Nachschlagewerk dürfte allen in der